

INHALT

ZUEIGNUNG	17
VORSPRÜCHE	23
I. ANSTELLE EINER EINFÜHRUNG	
<i>Erfahrenes Denken – Denken der Erfahrung;</i>	
<i>Erfahrung der Grenze – Grenzen der Erfahrung;</i>	
<i>Religiöse Erfahrung – Erfahrung der Religionen:</i>	
<i>Grundlinien liminaler Theologie</i>	27
1. Theologie als aporetisches Unterfangen	31
2. Theologie als hermeneutische Grenzgängerschaft	39
2.1. Hermeneutik der Offenbarung	
(Hermeneutik vor der Hermeneutik):	
Zum Problem religiöser Erschließungserfahrungen	45
(1) »Erfahrung als Dialog mit der Wirklichkeit«:	
Zur transzendentalphilosophischen Begründung	
religiöser Erschließungserfahrungen	
(Kant und Hegel in der Relecture Richard Schaefflers)	48
(2) »... laßt euch befreien zur Neuheit des Denkens« (Röm 12,2):	
Biblische Konkretion religiöser Erschließungserfahrungen ...	54
(3) »Originäre Gegebenheit«:	
Zur phänomenologischen Begründung religiöser	
Erschließungserfahrungen	
(Husserl in der Relecture Richard Schaefflers)	56
2.2. Theologie transversal	58
(1) Transversale Vernunft als hermeneutisches Vermögen	
der Theologie	61
(2) Zur Frage nach dem Zusammenhang von transversaler	
Vernunft und der Einheit des Logos	63
(3) Das »quo maius cogitari nequit« (Anselm) als	
formales (transzendental-ontologisches) Rahmengenüge	
transversaler Vernunft	65
(4) Transversales Denken als Rettung des Verfemten	
und Verdrängen	68

3. Theologie als phänomenologische Fragekunst	69
3.1. Geschichtlich-existentielle Verflüssigung des Dogmas: Noch einmal Hegel	70
3.2. Paradoxe Wirkungsgeschichte: Husserl, Heidegger, Vattimo	74
3.3. Zur theologischen Valenz phänomenologischer Fragekunst	76
(1) Geist als »Gespräch«: Aufgang von Welt als Einbruch von Evidenz (H. Rombach)	76
(2) Stärken und Schwächen hermeneutischer Phänomenologie: Imaginative Prägnanz vs. analytische Präzision	79
4. »Welt als Gabe« – Präliminarer Gang durch die Texte	83

AUFGANG VON WELT IM GEBET

II. KULT UND KULTUR

<i>Zur identitätsstiftenden Kraft von Gebet und Gottesdienst in Judentum, Christentum und Islam</i>	95
1. Die Fragestellung: Zum Verhältnis von Theologie und Liturgie	95
2. Der Frageort: »Jerusalem, du hochgebaute Stadt! / Wollt' Gott, ich wär' in dir«	98
3. Die Fragerichtungen: Systematisch – biblisch – religionsgeschichtlich	103
3.1. Fundamentaltheologische Reflexion auf das Verhältnis von Theologie und Liturgie	103
3.2. Biblisch-hermeneutische Reflexionen auf das Verhältnis von Kult und Kultur	105
(1) alttestamentlich-frühjüdisch	105
(2) neutestamentlich-frühchristlich	106
(3) katholisch/evangelisch	109
(4) jüdisch-rabbinisch	110
(5) muslimisch	112
4. Abschlußprojekt: Triduum Paschale	114

III. WELT IM MODUS DES DATIVS

<i>Zur Phänomenologie der eucharistischen Gabe bei Jean-Luc Marion und Kenneth L. Schmitz. (Auch ein Beitrag zur Frage nach der Möglichkeit eucharistischer Gastfreundschaft zwischen den Konfessionen)</i>	115
1. Umblick: Phänomenologie des Unscheinbaren – Gabecharakter des Seins – Eucharistischer Lobpreis	115
2. Einblick: »Welt im Modus des Dativs«; Versuch über eine Phänomenologie der eucharistischen Gabe	121
2.1. Gott: Schöpfer des Seins (Kenneth L. Schmitz)	121
2.2. Gott: jenseits des Seins (Jean-Luc Marion)	124
(1) Aporetik der Gabe	125
(2) Theologie im Spannungsfeld von Phänomenologie und Metaphysik	128
(3) Offenbarung: Nähe durch Abstand	131
(4) Eucharistische Hermeneutik	135
(5) Gegenwart als Gabe: Liturgie als »erfüllte Zeit«	138
2.3. Gott als Gabe denken	140
(1) »Gott ist Liebe« (1Joh 4,8.16b), Liebe ist ihrem Wesen nach Mitteilung, weshalb gilt: Gottes Sein ist nicht – es geschieht.	140
(2) Im Geben empfängt man, im Empfangen gibt man: Kirche als eucharistische Fortsetzung der Selbstentäußerung Christi	142
(3) Eucharistischer Lobpreis als Erfahrung der je größeren Nähe Gottes in je größerer Distanz	145
3. Ausblick: »... denn durch sie haben einige, ohne es zu ahnen, Engel beherbergt« (Hebr 13,2). – Zur Frage nach einer allfälligen Kultur eucharistischer Gastfreundschaft	148

IV. WELT TRANSZENDIEREN? WELT TRANSFORMIEREN?

<i>Überlegungen zu einem Grundproblem der Sakramententheologie</i>	163
1. Einleitung und Problemstellung	163
2. Welt transzendieren: Liturgie als Mysterientheologie (Odo Casel)	166
3. Welt transformieren: Liturgie als gesellschaftskritische Praxis der Hoffnung (Franz Schupp)	172

4. Welt im Fokus der Metapher Jesu: Liturgie als metaphorischer Erschließungsvorgang einer die Welt verwandelnden, weil die Welt überschreitenden Wahrheit (Paul Ricœur)	183
V. »ALS OB ICH GEGEN EINE WAND REDETE ...«	
<i>Von der Vergeblichkeit des Betens und dem Wunder der Erhörung.</i>	
<i>Systematischer Umriß einer Theologie des Gebets</i>	193
1. Exposition	193
2. Biblische Phänomenologie: Drei Arten von Vergeblichkeitserfahrung und Gebetserhörung	195
2.1. Abraham	195
2.2. Mose	198
2.3. Jona	199
3. Religionsphilosophische Kategorien: Gebet als Monologion, als Proslogion, als Dialogos	201
4. Theologische Zentrierungen: Beten jesuanisch – christologisch – trinitarisch	206
4.1. Christliches Beten als Nachahmung der Gebetspraxis Jesu	206
4.2. Christliches Beten als Gebet »per Dominum nostrum Jesum Christum«	209
4.3. Christliches Beten als Leben im Raum des trinitarischen Gottes	210
5. Was das Beten dem Theologen zu denken gibt: Geistlich – politisch-ethisch – theologisch	211

HERMENEUTIK DER OFFENBARUNG

VI. »IN EEN HOECKSKEN MET EEN BOECKSKEN«	
<i>Theologie als Lesekunst</i>	223
1. Theologie als Lesekunst – mythologisch	225
2. Theologie als Lesekunst – phänomenologisch	231
2.1. Phänomenologie – von der Erfahrung der »lebendigen Dinge« her betrieben	233
2.2. Phänomenologie – von der Erfahrung der »lebendigen Sprache« her betrieben	237
3. Theologie als Lesekunst – metaphorologisch	242

VII. ZWEITE NAIVITÄT

Begriffsgeschichtliche und systematische Erwägungen

zu einem vielbemühten, aber selten verstandenen Konzept 259

1. Einleitung und Problemstellung 259
2. »Zweite Naivität«:
Religionsphilosophische Herkünfte, begriffliche
Genese, untergründige Wirkungsgeschichte 262
 - 2.1. Weisheitlicher Glaube als »sekundäre Naivität«:
Peter Wust 262
 - 2.2. Sehnsucht nach Erlösung als Ursprung einer
neuen, zweiten Naivität: Ernst Simon 269
 - 2.3. Offene Fragen:
Übergang von Wust und Simon zu Paul Ricœur 276
3. »Zweite Naivität« als Fluchtpunkt der Symbolhermeneutik
Paul Ricœurs 280
 - 3.1. »Das Symbol gibt zu denken«:
Symbolhermeneutik als performativer
Entdeckungsvorgang »poietischer Wahrheit« 280
 - 3.2. Praktizierte »Zweite Naivität«:
Ein Beispiel (Mt 2,1-23) 282
4. »Zweite Naivität« bei Wust, Simon, Ricœur:
Problemüberhänge und Blick auf eine mögliche Synthese 285

VIII. CHRISTLICHER ERLÖSUNGSGLAUBE UND JÜDISCHE MESSIASERWARTUNG

Reflexionen über ihr Verhältnis aus Anlaß der revidierten

Karfreitagsfürbitte 289

1. Problemstellung 289
2. Vorüberlegung: »Der Neue Bund im Alten« –
»Der Alte Bund im Neuen«. Grundsätzliche
Bemerkungen zu einer christlichen Israeltheologie 293
3. Hermeneutische und religionsgeschichtliche
Weichenstellung: Christlicher Erlösungsglaube
und jüdische Messiaserwartung im Kontext ihrer
Entstehungs- und Entfremdungsgeschichte 298
4. Systematische Reflexion: Ermöglichung einer
Versöhnung zwischen Opfern und Tätern als
Prüfstein der Messianität Jesu 307

5. Einspruch: »Diese Welt ist unerlöst!« –
Jüdische Messiaserwartung als Prüfstein für den
neutestamentlichen Erlösungsglauben 319
6. Ausblick: Und die Karfreitagsfürbitte ...? 325

IX. »... QUOD UBIQUE, QUOD SEMPER, QUOD AB OMNIBUS CREDITUM EST.«

Die Fraglichkeit des Traditionsarguments.

Erwägungen zu möglichen lehramtlichen Entwicklungen

am Beispiel der Konzilserklärung »Nostra aetate« 331

1. Einstieg und Fragestellung: Jerusalem, 5. November 2005 331
2. Was ist Tradition?
Relecture eines schillernden Begriffs 334
 - 2.1. Neutestamentliche παράδοσις als Ineinsfall von
Rezeption und Produktion: Annäherung an den
katholischen Traditionsbegriff 334
 - 2.2. Kirchliches Traditionsgeschehen als geschichtliche
Entfaltung dessen, was die neutestamentliche
traditio (regula fidei) bezeugt:
Vinzenz von Lérins, Comm. 2 und 23 337
3. Zur Frage nach der vom Zweiten Vatikanischen Konzil
angewendeten Traditionshermeneutik 341
 - 3.1. Eingespannt zwischen der Endgültigkeit der Offenbarung
Gottes in Jesus Christus und ihrer noch ausstehenden
Vollendung: »Nostra aetate«, gelesen im Spiegel eines
dynamischen Traditionsverständnisses 342
 - 3.2. Reformorientierte *Weiterentwicklung* der kirchlichen
Lehre im Geist kirchlicher Tradition oder aber ein zu
beklagender oder zu begrüßender *Traditionsbruch*? 345
4. Ausblick: Zur Frage nach etwaigen Neupositionierungen des
Lehramts in Geschichte, Gegenwart und Zukunft 346

X. »GOTT – INEXISTENT, ABER UNABWEISBAR«?

Die Religionstheorie Christoph Türckes als Anfrage an die Theologie .. 353

1. Einstieg: Christoph Türcke – enfant terrible oder
terrible simplificateur der Theologie? 353
2. Die These 355

2.1. Entstehung der Religion aus archaischer Schreckensbewältigung. Das Trauma als Schlüssel menschlicher Kulturentwicklung	355
2.2. Religionskritische Folgerungen: Zur Notwendigkeit einer Überwindung atheistischer Religionskritik als einer Kritik »ersten Grades« durch eine über sich selbst aufgeklärte Kritik als einer solchen »zweiten Grades«	366
3. Würdigung und Kritik.....	368
3.1. Zur Aporetik totalisierender Ursprungstheorien	368
3.2. Theologische Folgerungen: Zur Notwendigkeit einer Fortentwicklung affirmativer Theologie als einer Theologie »ersten Grades« hin zu einer zu sich selbst weisheitlich in Distanz stehenden Theologie als einer solchen »zweiten Grades«	373

BIOGRAPHISCHE BEWÄHRUNG

XI. THEOLOGIE UND BIOGRAPHIE

<i>Trinitätstheologische Spurenlese eines prekären Verhältnisses</i>	393
1. Theologie <i>und</i> Biographie: Entfaltung der Fragestellung	393
1.1. Theologie biographisch	396
1.2. Biographie theologisch	398
1.3. Zerspaltung von Theologie und Biographie: Gegenprobe	400
2. Theologie <i>als</i> Biographie: Konkretisierung der Fragestellung	410
2.1. Der Vater: Fridolin Stier (1902–1981)	413
2.2. Der Student: Pier Giorgio Frassati (1901–1925)	420
2.3. Der Mönch: Christian de Chergé (1937–1996)	427
3. Theologie <i>ist</i> Biographie: Systematisierung der Fragestellung	440
3.1. Hermeneutische Vorüberlegungen	443
<i>Kleine Phänomenologie religiöser Erfahrung (Exkurs)</i>	447
3.2. Biographische Gottesbeschreibungen als Matrix existential-pragmatischer Theologie am Beispiel Fridolin Stiers	458

(1) Welt als Erfahrungsraum Gottes: Monistische vs. personale Formen der Gotteserfahrung	458
(2) Vielperspektivischer Blick auf die Welt: Kosmologischer Außengrund vs. noologischer Ingrund als Fundament einer trinitarischen Relecture des Verhältnisses von Welt, Mensch und Gott	462
(3) Die Frage nach der »Endgültigkeit« des Todes als Frage nach dem Verhältnis von »Objektivität« und »Subjektivität« menschlicher Welt- und Selbsterfahrung	467
3.3. Biographische Gottesbeschreibungen als Zugang zur dreifaltigen Wirklichkeit Gottes	477
(1) Zur begrifflich notwendigen, existentiell aber nicht hinreichenden Ausbuchstabierung des neutestamentlichen Offenbarungsgeschehens seitens der zeitgenössischen Trinitätstheologie	477
(2) Biographietheologische Eintiefung des neutestamentlichen Offenbarungsgeschehens: Fridolin Stier, Pier Giorgio Frassati, Christian de Chergé	482
(3) Phänomenologische Annäherung an das Geheimnis Gottes als des Dreifaltig-Einen: Zur Frage nach der existenzzerhellenden Kraft des Trinitätsdogmas	488
(a) Geist in Welt – Welt in Geist: Zum Zusammenhang von Kosmologie und Metaphysik, biblischem Schöpfungsglauben und trinitarischem Theismus	488
(b) »Alles in Gott« – »Gott in/über/gegenüber allem«: Trinitarisches Gottdenken als Ineinsfall von Theismus und Pan-en-theismus	497
(c) »Seit ein Gespräch wir sind...« (Hölderlin): Phänomenologische Annäherungen an das Ineffabile Mysterium SS. Trinitatis	508
3.4. Biographische Gottesbeschreibungen als theologisches Glaubwürdigkeitsargument	548

XII. MARTYRIUM

<i>Zur theologischen Valenz eines verstörenden Phänomens</i>	557
1. Einführung: Warnung vor dem Martyrium – Ruf nach dem Martyrium. Zur aktuellen Verzwiespältigung eines religiösen Phänomens	557
2. Systematische Entfaltung	562

2.1. Aporetik des Zeugnisses: Der Untergang des Zeugen als Aufgang seiner Sache (Sokrates im Spiegel von Nietzsche)	562
2.2. Hermeneutik des Zeugnisses: Der Aufgang der Sache als Gericht, unter welchem das Zeugnis des Zeugen steht (Paul Ricœur)	569
2.3. Ästhetik des Zeugnisses: Das absolute Zeugnis als ein solches, in welchem die Sache, von welcher der Zeuge Zeugnis ablegt, sich selbst bezeugt	573
(1) Karl Rahner	573
(2) Hans Urs von Balthasar	578
(3) Roman A. Siebenrock/Raymund Schwager	580
(4) Noch einmal Hans Urs von Balthasar	584
3. Einsammlung einer Theologie des Martyriums im Begriff der Zeugenschaft: Drei Ausblicke	587
3.1. »Nur im Echo unserer Antwort wird uns vernehmbar der Gott« – Zur unhintergehbaren Zwiespältigkeit menschlichen Zeugnisses und ihrer möglichen Produktivität	587
3.2. »Es gibt Dinge, von denen wüßten wir nichts, wenn es nicht Menschen gäbe, die für sie eintreten!« – Zur Frage nach dem Zusammenhang von Zeugnis und Argument	595
3.3. »Krone des Martyriums« als Lohn des Zeugen? – Die Auferstehung des Märtyrers als absichtslose Gewißheit	600

XIII. SPRACHLOSIGKEIT, ERLAUSCHEN, ERLAUTEN

<i>Zum Zeugnischarakter der Dichtung Paul Celans</i>	605
--	-----

XIV. ERBSÜNDE? ERBGNADE?

<i>Grundlegung einer Höhenpsychologie als Beitrag zu einer existentiellen Theologie der Gnade</i>	617
1. Exposition	617
2. Metapsychologische Beschreibung	621
2.1. Freuds Tiefenpsychologie als säkularisierte Erbsündenlehre	621

2.2. Noologische Höhenpsychologie nach Viktor E. Frankl als therapeutische Gnadenlehre	625
3. Phänomenologische Verortung: Menschliche Existenz im Bild der Doppelparabel	629
3.1. Der geschichtliche Lebensbogen: Herkunft und Hinkunft	629
3.2. Der pneumatische Lebensbogen: Höhenparabel	631
3.3. Der somatische Lebensbogen: Tiefenparabel	632
3.4. »homo apertus ad spiritum« vs. »homo incurvatus in seipso«; Menschliche Existenz als begnadete und gefährdete im Bild der geöffneten bzw. verschlossenen Doppelparabel	635
4. Christologische Fundierung	639
4.1. Der geerdete Himmel: Karl Rahner	639
4.2. Er kämpfte Freiheit: Hans Urs von Balthasar	640
5. Existentielle Bewährung: Erlösung aus ererbter Prägung? Erlösung durch gewährte Prägung? Zur Frage nach den Bedingungen existentieller Gnadenerfahrung	642
5.1. In theologischer Perspektive	642
5.2. In psychagogischer Perspektive	644
5.3. In mystagogischer Perspektive	645
6. Rückblick	646
XV. WAS WÜRDTE FEHLEN, WENN DIE OSTERHOFFNUNG FEHLTE?	
<i>Eine philosophisch-theologische Erkundung</i>	649
1. Was, wenn nicht?	650
1.1. »Sehnsucht, daß der Mörder nicht über das Opfer triumphiere« (M. Horkheimer): Ohne Auferweckung vom Tod keine Gerechtigkeit	650
1.2. »Ausbrechen aus dem Kerker der Sinne« (Fr. Stier): Ohne das Osterlicht keine Wahrheitserkenntnis	656
1.3. »Einen Menschen lieben, heißt sagen: »Du wirst nicht sterben«« (G. Marcel): Ohne Auferstehung keine Vollendung der Liebe	665
2. Was, wenn doch?	678

2.1. »Wir wissen, daß wir aus dem Tod in das Leben hinübergegangen sind ...« (1Joh 3,14): Auferstehung als Aufgang österlicher Lebenspraxis	678
2.2. »Dann werde ich erkennen, so wie auch ich durch und durch erkannt sein werde ...« (1Kor 13,12): Auferweckung vom Tod als erschreckende, reinigende, beseligende Gewährwerdung der göttlichen Innenseite der Welt	685
(1) Neutestamentliche Kontexte	688
(a) Naherwartung Jesu	688
(b) Aufhebung des Äquivalenzprinzips	689
(c) Soteriologische Proexistenz	696
(d) Zwischenüberlegung: Theologie und Theologiekritik unter dem Gericht des Bilderverbots	704
(e) Auferweckung vom Tod als utopischer Vorschein der Neuen Schöpfung unter den Bedingungen der alten, unerlösten Welt	709
(2) Fundamentaltheologische Kontexte	715
(a) Der Ausgangspunkt biblischer Auferstehungshoffnung: Erfahrung der Endlichkeit allen Lebens	717
(b) Der Einschlagspunkt biblischer Auferstehungshoffnung: Erfahrung der das endliche Leben transzendierenden Tiefendimension der Welt	721
(c) Der Zielpunkt biblischer Auferstehungshoffnung: »Der Tod verschlungen vom Leben« (1Kor 15,54f.).....	730
(3) Eschatologische Kontexte	732
(a) Himmel – Hölle – Fegefeuer: Purgatorium als Gericht	732
(b) Himmel als Vollendung der Selbst-, Welt- und Gottesfähigkeit des Menschen: Seliges Leben vor/in/mit Gott	736
2.3. »Lebendige Ruhe« und »Ruhende Lebendigkeit« (1Joh 1,2/Hebr 4,9f.): Auferstehung und Ewiges Leben als erlöster Ineinsfall der Gegensätze	741
NACHSPRÜCHE	749
ANHANG	
Namenregister	753
Sachregister	773
Nachweise der Erstveröffentlichung	791

VORLESUNGSPROGRAMME

31. Theologisches Studienjahr 2004/05:

Theologie und Biographie.

Religion, Glaube und Lebensgestaltung im Spannungsfeld
zwischen Individualität und Sozialität 793

32. Theologisches Studienjahr 2005/06:

Figuren der Offenbarung.

Gotteserfahrung in den drei abrahamitischen Religionen
und ihre theologische Reflexion 794

33. Theologisches Studienjahr 2006/07:

Kult und Kultur.

Zur identitätsstiftenden Kraft von Gebet und Gottesdienst in
Judentum, Christentum und Islam 796

34. Theologisches Studienjahr 2007/08:

Gedächtnis und Geschichte(n).

Jüdische, christliche und muslimische Gedächtniskultur im
religionspluralistischen Kontext 799

35. Theologisches Studienjahr 2008/09:

»Mein Reich ist nicht von dieser Welt.« (Joh 18,36)

Herrschaft und Macht in den Religionen 801

36. Theologisches Studienjahr 2009/10:

»Verstehst du auch, was du liest?« (Apg 8,30)

Schriftauslegung und Hermeneutik in den monotheistischen
Religionen 803